

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungen abros. übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Pettzelle, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Pettzelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für be- zahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Bei- exemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 68. — Sprech- stunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zu- stellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Mittwoch 3. Dezember 1913

Nr. 2656

Eine Militärkonvention gegen Oesterreich?

Die »N. Fr. Presse« erfährt zu der Meldung über den Abschluss einer Militärkonvention zwischen Russland, Serbien, Bulgarien und Montenegro: Die Abmachungen stehen im Zusammenhange mit dem durch den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag vorgesehenen Konfliktfall und richten sich in erster Linie gegen Oesterreich. Es verlautet, dass die Abmachungen Bestimmungen hinsicht- lich der Zahl der von den Verbündeten beizustellenden Truppen und des Zeitpunktes ihrer Bereitstellung für die Operationen enthalten, während die Aufteilung der Oper- ationen spezieller Abmachungen unter den Generalstäben vorbehalten werde. Russland übernahm die Verpflichtung, den verbündeten Staaten alle beim russischen Generalstab einlaufenden militärischen Informationen zur Kenntnis zu bringen und die Kriegsausrüstung der Verbündeten durch Sendungen von Kriegsmaterial und Zuwendung von Geld- mitteln zu unterstützen.

In den Besprechungen, die in der Folge zwischen dem russischen Generalstab und den Generalstäben der Bal- kanstaaten stattfanden, wurden die Details der Operati- onen zur Kriegseröffnung und der Zweck der Kriegsfüh- rung im allgemeinen festgesetzt.

Die Militärkonvention, die Russland mit den Balkan- staaten schloss, enthält auch eine Bestimmung, durch die den Kriegführenden im Konfliktfalle gegen die Türkei oder einen anderen Balkanstaat, worunter Rumänien gemeint war, der Rückenschutz gegenüber Oesterreich garantiert wurde.

Zwischen Russland und Serbien war schon vor dem Jahre 1908 eine Militärkonvention abgeschlossen worden. Sie erfuhr im Frühjahr 1912 durch den Beitritt der an- deren Balkanstaaten eine Erneuerung und Ergänzung.

In Wiener unterrichteten Kreisen wird die vorstehende Nachricht in dieser Form als den Tatsachen nicht ent- sprechend erklärt. Eine Militärkonvention, worunter be- kanntlich ein Vertrag verstanden wird, der alle Einzel- heiten der gegenwärtigen militärischen Hilfeleistung genau regelt, besteht zwischen Russland und den genannten Balkanstaaten nicht. (1) Die gegenseitigen Vereinbarungen gehen über ein diplomatisches Bündnis nicht hinaus, ohne dass präzise Abmachungen für den Fall einer krie- gerischen Verwicklung getroffen worden wären. Dass aber ein diplomatisches Bündnis zwischen Russland, Serbien und Montenegro besteht, ist kein Geheimnis und ist ja in den Monaten der letzten Krise klar zutage getreten, als Russland die Forderungen Serbiens und Montenegros gegen Oesterreich unterstützte und gegen die Monarchie mobilisierte. Ueber dieses diplomatische Handinhandgehen machte auch Graf Berchtold in den Delegationen wieder- holt Erwähnungen.

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

Nachdruck verboten.

Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

26.

Fließendes Wasser.

Innerhalb zweier Tage war Hine genügend wiederher- gestellt, um nach Courmayeur hinuntergebracht zu wer- den. Er war auf der Felskanzel dem Tode sehr nahe ge- wesen; sicher hätte die zweite Nacht, auf die Garratt Skinner gerechnet hatte, seinem Leben ein Ende gemacht; er war halberfroren, und für eine lange Zeit noch ließen ihn der Schreck und die überstandene Gefahr schwach bleiben. Aber er wurde doch stärker mit jedem Tage, und Chayne hatte Gelegenheit, die Kühnheit und Ver- schlagenheit zu bewundern, mit der Garratt Skinner ihn hatte töten wollen; denn Walter Hine konnte sich nicht genug tun im Lobe vor seines Freundes Selbstaufopferung. Skinner hatte ihm seinen letzten Anteil an den Lebensmitteln angeboten, seine Brust dem Winde ausge- setzt, um die Wärme seines eigenen Körpers zur Erhal- tung des Lebens seines Freundes dahinzugeben — die Erzählung schmälerte nichts daran. Und sie war noch dazu wahr! Chayne musste Garratt Skinner eine gewisse verbrecherische Grösse zusprechen. Er hatte Hine in keine Gefahr gebracht, die er nicht selbst geteilt hätte; er hatte ihn, einen unerfahrenen Schwächling, auf eine Tour mit- genommen, bei der die Unerfahrenheit oder Schwäche eines Einzigen leicht allen verhängnisvoll werden konnte. Es war ausserdem ein Ereignis da, das Garratt Skinner bei seinem Plane nicht in Betracht gezogen hatte, und

Tagesneuigkeiten.

Der Kampf um das Mittelmeer.

Der »Ostdeutschen Rundschau« wurde von besonderer Seite geschrieben:

»Gegenwärtig ist das Bestreben der Mächte, ganz be- sonders Englands, auf Ueberlegenheit im Mittelmeer ge- richtet. England ist zurzeit im Mittelmeer so stark, wie es seit langen Jahren nicht war, und neue, weitgehende Verstärkung der englischen Seestreitkräfte daselbst steht bevor. Mit den Plänen der englischen Politik im Mit- telmeer, über welche die leitenden Stellen in Berlin genau unterrichtet sein wollen, steht die jetzt ernstgemeinte An- näherung Englands an das Deutsche Reich im engsten Zusammenhang. England will die so lange gegen Deutsch- land gerichtete Flottenkonzentrierung in der Nordsee auf- geben, um sich wieder als Mittelmeermacht ersten Ran- ges erweisen zu können, wozu dringende Gründe vorzu- liegen scheinen. Die Veränderungen und Machtverschie- bungen am östlichen Mittelmeerbecken haben seit Jahr und Tag ganz Europa in Anspruch genommen, und der Diplomatie ist es nur unvollkommen geglückt, ihre Ge- fahren zu beschwören. Sie wird gerade in diesen Ge- bieten das Entstehen neuer Gefahren nicht verhindern können. Um so mehr ist es erforderlich, die neueste Ent- wicklung der Dinge im Mittelmeer, und besonders in des- sen östlichen Teile, aufmerksam im Auge zu halten.

Als Weltstrasse nach dem Osten ist das Mittelmeer heute für die Lösung der afrikanischen, asiatischen und pazifischen Fragen von höchster Wichtigkeit, und da an diesen Fragen alle grossen Völker beteiligt sind, wird der Kampf um das Mittelmeer wieder den Hauptinhalt der Weltpolitik machen, wobei jeden Augenblick neue Kräfte zur Entfaltung kommen können. Von jeher war die »maritime Suprematie« oder Vorherrschaft im Mittel- meer die Vorbedingung für die dauernde Besitznahme von Vorderasien. Darum machte sich schon Alexander der Grosse zum Herrn im östlichen Teil dieses Meeres, machten die Römer es zu einem römischen See, und dar- um muss auch England, das die maritime Suprematie da- selbst längst besitzt, sie behaupten oder auf seine asiati- schen Pläne verzichten. Wohl wird seine Mittelmeerstrasse von Gibraltar im Westen, von Malta im Zentrum, von Zypern und Alexandria im Osten geschützt, aber ihre für die Sicherung Indiens so durchaus notwendige Beherr- schung ist heute nicht mehr so gewährleistet wie sonst. Im westlichen Mittelmeerbecken begegnet England den Anstrengungen Frankreichs, dieses Becken zu einem fran- zösischen See zu machen, und im östlichen stossen un- überbrückbare Gegensätze zwischen England und Russ- land aufeinander. Infolge der Tripelentente und der ge- genwärtigen Schwäche der französischen und russischen Flotte sind diese Gegensätze zwar zur Zeit latent, aber eines Tages werden sie unter veränderten Verhältnissen wieder aufleben, und dann ist die englische Suprematie

im westlichen Becken bedroht von der überlegenen Stel- lung Frankreichs in Toulon, Biserta und Algier. Unter Umständen könnte England auf den Beistand Italiens rech- nen, das gleichfalls französisches Uebergewicht im Mit- telmeer nicht aufkommen lassen darf, eine Aufgabe, deren Lösung verbürgt wird durch seine geographische Lage, durch seine starke und tüchtige Flotte und vorzügliche grosse Kriegshäfen (Genua, Spezia, Tarent, Venedig und die gegen Frankreich gerichtete Angriffsstellung Madda- lena). Dank seinen Machtverhältnissen wird Italien in Zukunft eine Hauptrolle im Mittelmeere spielen, hoffent- lich als treues Mitglied des Dreibundes an der Seite Oesterreichs, mit dessen erstarkender Seemacht auch Eng- land zu rechnen beginnt.

Seitdem die Eröffnung des Suezkanals dem östlichen Mittelmeerbecken ungeahnte Bedeutung verliehen hatte, war England um so eifriger bestrebt, seine Vorherrschaft daselbst ungeschwächt aufrechtzuerhalten. Aber das ein- fachste und sicherste Mittel dafür, die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei, hat England fahren lassen. Eie- mals schützte die rings um das Aegäische Meer gela- gerte Türkei das östliche Mittelmeer gegen Einbruch von seiten des im Nordosten lauernden Russlands. Aber Eng- land hat entgegen dem altüberlieferten Grundsatz seiner Politik, die Türkei zu stützen, weil Russlands Festset- zung in Konstantinopel das Ende der englischen Vorherr- schaft im östlichen Mittelmeer bedeuten würde, durch jahrzehntelange Fortsetzung der von Gladstone begonne- nen Unterminierung der türkischen Macht dem andrin- genden Russland den Weg gebahnt. Die Türkei, ge- schwächt und zerrüttet wie sie heute ist, kann Russlands Vordringen nicht mehr verhindern, und die unter Eng- lands Schutz und Schirm emporgekommenen Balkanstaat- er werden dies erst recht nicht und um so weniger ver- mögen, weil sie, voll gegenseitiger Eifersucht, stets un- eins sind und einander, wie chedem schon im Mittel- alter, stets bekämpfen, übrigens auch aus allslawischem Gemeinsamkeitsgefühl eher mit als gegen Russland gehen werden. Nun bleibt ja, solange die Tripelentente besteht und eine neue russische Pontusflotte erst im Werden ist, das Erscheinen Russlands im Mittelmeere hinausgescho- ben, aber für England ist es wichtig, dessen strategischen Folgen beizeiten entgegenzutreten, denn Frankreich und Russland wollen, wie die »Marine Française« gelegentlich bemerkte, »sobald sie Herren im Mittelmeer sind, alle Begehrlichkeiten und Unternehmungen Englands und Ita- liens hintanhaltend. Für Russland handelt es sich also in erster Linie um ungehinderte Durchfahrt durch die Meer- engen, und England fürchtet mit Recht, dass Russland sie schliesslich erzwingen wird. Noch eines kommt in Betracht, nämlich, dass auch Griechenland dank seiner Küstenentwicklung und der Begabung des Volkes dereinst eine nicht unbedeutende Rolle zur See spielen und vor- aussichtlich mit Russland und Frankreich im Bunde sein wird.

Um nun jedes ihm unliebsame Vordringen im Mit- telmeer zu verhindern, will England die herrliche Suda-

das seine Position so völlig sicher machte: Er hatte tat- sächlich Walter Hines Leben auf dem Felsenweg zum Brenva hinauf gerettet. Daran war kein Zweifel. Er hatte seine Hand ausgestreckt und ihn gerettet. Chayne machte Sylvia gegenüber viel aus diesem Ereignis.

Du siehst, ich hatte unrecht, Sylvia, sagte er, denn dein Vater konnte ihn einfach fallen lassen und tat es doch nicht. Ich bin ungerecht gegen ihn gewesen und auch gegen dich, denn ich habe dir Schmerz bereitet.

Aber Sylvia schüttelte den Kopf.

Du haltest nicht unrecht, antwortete sie. Nur weil du so gut bist, möchtest du mich das glauben machen. Aber ich sehe die Wahrheit zu klar, und dabei lächelte sie ihm zu. Wenn ich das hätte glauben sollen, hättest du mir nie vor einem Jahr in dem Gasthof von Lognan von dem »Gesetz« erzählen dürfen. Mein Vater gehorchte diesem Gesetz, das war alles. Das weisst du so gut wie ich. Er hatte keine Zeit zum Ueberlegen, er handelte im Instinkt des Augenblicks, er konnte gar nicht anders. Wäre zum Ueberlegen Zeit gewesen, hätte er da wohl seine Hand ausgestreckt? Wir beide wissen, dass er es nicht getan hätte. Aber er gehorchte eben dem Gesetz. Was er zu tun verstand, das tat er, und gehorchte so im Augenblick dem Gesetz, dem Gebot der Berge. Er konnte reiten, und darum tat er es, sogar gegen seinen Willen.

Chayne sprach nicht weiter darüber. Sylvia hatte zu sehr alles begriffen.

Walter Hine geht es besser, sagte er. Dein Vater ist immer noch in dem andern Hotel in Courmayeur. Wir müssen an die Zukunft denken.

Ja, sagte sie und hielt dann inne.

Ich habe deinen Vater eingeladen, heut Abend nach dem Essen zu uns zu kommen, sagte Chayne.

Und am selben Abend um acht Uhr trat Garratt Skin- ner in ihr Zimmer. Es war das erstemal, dass ihn Sylvia sah, nachdem sie die ganze Wahrheit erfahren hatte, und es war ihr sehr peinlich. Aber Garratt Skinner half ihr darüber hinweg.

Nichts Zerknirschtes lag in seinem Benehmen, aber er spielte auch nicht länger die Rolle eines besorgten und liebenden Verwandten. Er begrüßte sie, als er in die Tür trat, und beglückwünschte sie ruhig und einfach zu ihrer Heirat. Dann wandte er sich zu Chayne.

Sie wollten mich sprechen? Ich stehe Ihnen zu Diensten.

Ja, entgegnete Chayne. Wir, ich spreche auch für Sylvia, möchten Ihnen begreiflich machen, dass Ihre Be- kanntschaft mit Walter Hine enden muss, dass sie schon geendet haben sollte.

Ach wirklich! sagte Garratt Skinner, den Ueberraschen spielend. Kapitän Chayne, die Gesetze von England, die ohne Zweifel gegen altnodische Leute wie mich ge- richtet sind, haben aber doch noch Väter unter die Vor- mundschaft ihrer Schwiegersonne gestellt. Ich kann Ihren Rat nicht annehmen.

Wir müssen aber darauf bestehen, sagte Chayne ruhig. Garratt Skinner lächelte.

Darauf bestehen vielleicht! Allein, wie erzwingen, mein Freund? Das ist eine andere Sache.

Ich meine, wir besitzen die Mittel dazu, sagte Chayne. Wir können Walter Hine zum Beispiel begreiflich machen, dass Ihre Brenvatour ein Versuch zu seiner Ermordung war.

Das ist ein hässliches Wort, Kapitän Chayne. Es würde Ihnen schwer fallen, es zu beweisen. Die Sache ist mehr als klar, entgegnete Chayne. Zu

bucht, die zu einem Kriegshafen wie geschaffen ist, zu einem gewaltigen Stützpunkt seiner Flotte machen. Ganz Kreta zu besitzen, wäre aus verschiedenen Gründen (Unbotmäßigkeit der Kreter, Rücksicht auf Griechenland) eine Last für England, aber die Erwerbung der Sudabucht würde die englische Strategie im östlichen Mittelmeer ungemein stärken, weil von dort aus der Suezkanal, Aegypten und Syrien gegen Angriffe aus dem Aegäischen Meer sichergestellt und in angriffsweisem Vorgehen die Dardanellen verschlossen werden können. Ein zweiter Stützpunkt für die Alleinherrschaft Englands im östlichen Mittelmeer soll Alexandria sein, dessen Westhafen zu einem Kriegshafen ersten Ranges ausgebaut wird, und ein dritter der kürzlich annektierte Golf von Bomba mit der Insel Dseret el Barda, den englische Kriegsschiffe schon in den neunziger Jahren vermessen haben. Dort nähert sich die afrikanische Küste bis auf 300 Kilometer der Insel Kreta. England könnte also von Bomba aus das östliche Mittelmeer gegen Westen ebenso absperrern wie von der Sudabucht aus gegen Norden.

Auf und an dem Mittelmeer sind schon im Altertum die wichtigsten politischen Fragen entschieden worden. Es wird in Gegenwart und Zukunft nicht anders sein. Mit der wunderbaren Gestaltung dieses Meeres, die einzig dasteht, bleibt Europas Geschichte eng verknüpft.

Aus Wien wird gemeldet: Zwischen Russland, Montenegro und Serbien ist im Zusammenhange mit dem Balkanbund im Frühjahr 1912 eine Militärkonvention abgeschlossen worden.

Abgeordnetenhaus.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist gegenwärtig mit dem Letztabschnitte des kleinen Finanzplans beschäftigt, um nach seiner Erledigung das Budgetprovisorium in Beratung zu ziehen. Sodann soll die bosnische Eisenbahnvorlage in Angriff genommen werden, der dann noch die Lokalbahnvorlage folgen soll. Es ist selbstverständlich, dass dieses Arbeitsprogramm nicht mehr im Verlaufe dieses Jahres erledigt werden kann, sondern das Abgeordnetenhaus bis in den März hinein beschäftigen wird, zu welchem Zeitpunkte dann die Delegationen zur Beratung des gemeinsamen Budgets 1914-15 zusammentreten sollen.

Da es nun im Wege der Verhandlungen zwischen den Polen und Ruthenen gelungen ist, die Einberufung des galizischen Landtags für den 5. November zu ermöglichen, also seine Konstituierung zu bewirken und dadurch die galizische Wahlreformfrage aus dem Abgeordnetenhaus auszuschalten, ist den jüngst verbreiteten Gerüchten von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses keine Bedeutung beizumessen.

Die Lage der Staatsangestellten.

Die Versicherungen des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh haben die Resistenzbewegung der Staatsangestellten, einen Strom, der schon im Fließen war, aufgehoben. In Kreisen der Staatsangestellten scheint aber das Versprechen der Regierung nicht als unbedingt sichere Bürgschaft angesehen zu werden, dafür spricht ein Bericht der Beamtenschaft, in dem zwar nicht ausdrücklich aber doch deutlich erkennbar die Aufforderung zur Unterstützung des Streikfonds ergeht. Da aus diesen Worten auch die bedenkliche politische Stimmung aufschimmert, in die die Staatsangestellten geraten sind, mögen sie des allgemeinen Interesses wegen hier abgedruckt werden.

... Noch einmal führen wir unseren Kollegen vor Augen, dass es ein unerhörtes Akt von Egoismus wäre, schwere Opfer von Kameraden zu fordern, ohne dafür zu sorgen, dass wenigstens eine teilweise materielle Sicherstellung vorgesehen ist. Die kurze Frist darf nicht vorübergehen, ohne täglich für die Ausgestaltung des Wohlfahrtsfonds zu sorgen. Die Höhe dieses Fonds ist von entscheidender Bedeutung.

Wie wir hören, standen den Eisenbahnern bei der letzten vorschrittgemässigen Arbeit 3 Millionen Kronen

zur Verfügung. Seitdem ist dieser Betrag, wie es heisst, auf das Dreifache oder Vierfache gestiegen.

Diese finanzielle Opferwilligkeit der Massen ist von ungeheurer moralischer Bedeutung. Es wird damit sinnfällig zum Ausdruck gebracht, dass die Massen hinter den Führern stehen und sich mit ihnen solidarisch fühlen. Das erst verleiht ihren Worten Kraft. Je empfänglicher eben die entscheidenden Faktoren für die Stimme der Wortführer einer bestimmten Gesellschaftsgruppe werden, desto leichter lassen sich Konflikte vermeiden, wie sie gegenwärtig zwischen den Staatsangestellten und der Regierung zum Ausbruch zu kommen drohen.

Wir wünschen, dass das Alleräußerste vermieden wird. Wir wünschen dies im Interesse des Ansehens dieses schwergeprüften Staates, aber auch aus Rücksicht auf unseren greisen Herrscher. Wir haben unsere Pflicht erfüllt, indem wir rechtzeitig auf die ungeheuren Gefahren der fortschreitenden Verelendung und der daraus entspringenden Verbitterung der Staatsangestellten verwiesen. Wir erwarten, dass die Regierung die kurze Frist dazu benützen wird, ohne Eintreffen von beklagenswerten Ereignissen zu gewähren, was sie den Staatsangestellten nicht mehr länger versagen kann.

Versäumt sie auch diese letzte Frist, dann müssen wir sagen: Unheil, nimm deinen Lauf!

Passive Resistenz?

Die Post- und Zollbediensteten von ganz Oesterreich werden, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, spätestens am 10. d. mit dem stillen Widerstande einsetzen, falls bis dahin die Dienstpragmatik nicht sanktioniert ist. Diese Bewegung wird von allen übrigen koalitierten Staatsbediensteten dadurch unterstützt werden, dass sie planmässig eine Mehrbelastung der Postanstalt in der Zeit vom 10. an herbeiführen werden. Auch ein entsprechender Widerstandsfond wurde geschaffen.

Bahnarztsstelle.

Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt mit 1. Jänner 1914 eine Bahnarztsstelle für den Sanitätsbezirk Pola mit dem Amtssitze in Pola mit einem Jahreshonorar von 700 Kronen und einem Wagenpauschale von 60 Kronen jährlich zur Vergebung. Die näheren Daten sind in der am 1. Dezember l. J. erschienenen Nummer des »Osservatore Triestino« enthalten.

Proteste.

Die Nationalliberalen haben die Firmentafel, unter der sie so vollständig Konkurs angesagt haben, herabgenommen und operieren jetzt unter anderem Namen. Es ist jetzt immer eine »Unione nazionale«, die ihre Protestversammlungen gegen das jetzt in Pola gültige Verwaltungssystem abhält und dagegen mit kräftigen Resolutionen loszieht, die glücklicherweise ausser den Beschlussfassern niemanden aufregen. Aber wenn man genauer hinsieht, stellt man leicht fest, dass unter dem neuen Segel noch immer derselbe fliegende Holländer Unheil sät. Gestern hat wieder eine solche Versammlung stattgefunden und ihr Hauptredner, der Hauptredner der »Unione nazionale«, war Herr — — Timeus, der spiritus rector des »Giornalettos«. Wohin das will, weiss jeder. Wer nimmt das ernst? Niemand. Und es verlohnt sich deshalb auch nicht, die Entschliessung, von der niemand Notiz nehmen wird, bekanntzugeben...

Liederabend Wolzogen.

Für den am Dienstag im Rivierasale stattfindenden Liederabend der Baronin Else von Wolzogen wurde schon das Programm zusammengestellt. Baronin von Wolzogen singt Lieder »Von liebenden Mädchen«, einige Balladen, französische, englische, schwedische Lieder, ein toscanisches, ein finnisches und ein norwegisches Lied; zum Schlusse Scherz- und Spottlieder. Den Vorverkauf hat die Buchhandlung Mahler übernommen.

Spenden.

Für den armen Knaben haben gespendet: Herr Kantineur Stepic 3 Kronen, Herr k. u. k. Maschinenmeister Steinwender 2 Kronen und die Höhere Unteroffiziersmesse S. M. Schiffes »Erzh. Ferdinand Max« 8 Kronen,

wofür herzlichst gedankt wird. Gesamtausweis 201 Kronen 50 Heller.

Post für S. M. S. Szigetvar.

Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff nach Smyrna wird vom Postamt Wien 70 täglich um 9 Uhr 10 Min. vormittags, vom Postamt Triest 1 taglich um 8 Uhr 45 Min. abends erfolgen.

Ausschreibung.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest verkauft Wege öffentlicher Ausschreibung zirka 500 Tonnen unbrauchbare Schienen und zirka 540 Tonnen Pausch- und Zerreneisen, alte unbrauchbare Wechselbestandteile etc. Einreichungstermin 15. Dezember l. J. Näheres hierüber in der »Wiener Zeitung«, im »Osservatore Triestino«, in der »Laibacher Zeitung« und im »Avvisatore Dalmato«.

Deutsches Heim.

Die Herren des Ausschusses werden Donnerstag um 8½ Uhr abends zu einer Besprechung bei Herrn Traupusch eingeladen.

Der Verein der Marinekanzlisten.

in Pola veranstaltet am 6. d. M. in den Lokalitäten des Restaurants ex-Hepp in der Via Specula eine Nikolaofeier, wozu Kollegen und Gönner herzlichst eingeladen werden. Beginn 8 Uhr abends.

Unfälle.

Der Holzhändler Franz Turak, Via degli Operai 32, stürzte auf dem Monte Serpo von seinem Rade so unglücklich, dass er sich mehrere Verletzungen zuzog. Er wurde in einem Lohnwagen nach Hause gebracht und ärztlicher Pflege übergeben. — In der Via Sissano hat sich gestern vormittags ein etwa 8jähriger Knabe namens Freund bei einem Sturze ein Bein gebrochen. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Landesspital überführt.

Verloren.

In San Policarpo wurde eine Zwanzigkronennote verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Administration des Blattes.

Diebstähle.

Unter dem Verdachte des Diebstahles wurden mehrere Personen verhaftet.

Militärisches.

Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 336.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Graf Mels-Collredo.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kern vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerzliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Leimsner.

Personalverordnung.

In den Präsenzstand, bei gleichzeitiger Uebersetzung in den Stand der Offiziere in Marinelokalanstellungen, wird übersetzt: der mit Wartgebühren beurlaubte Linienschiffsleutnant Josef Kogelnik als für den Dienst zur See untauglich, zu Lokaldiensten geeignet. In die Reserve wird übersetzt (mit 1. Dezember 1913): der Linienschiffsarzt Dr. Alfred Krämer beim Uebertritt in den Zivilstaatsdienst. (Evidenz: Hafendirektorat; Aufenthaltsort: Graz.)

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. »Viribus unitis«: Fregattenleutnant Alfred Chevalier Minarelli-Fitzgerald. — Auf S. M. S. »Tegethoff«: Fregattenleutnant Robert Dürrig, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Ferdinand de Sommain. — Auf S. M. S. »Alpha«: Linienschiffsleutnant Karl Löwe (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. »Monarch«: Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Justus Moseltig. — Auf S. M. S. »Bellona«: Linienschiffsleutnant Friedrich Buchmayer (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. »Gäa«: Linienschiffsleutnant August Hawlik (als Gesamtdetailoffizier). — Zum Matrosenkorps: Linienschiffsleutnant Bozidar Jelinek. — Zum Hydrographischen Amt: Fregattenleutnant August Kuster (für besondere Ausarbeitungen).

allererst ist da ein Telegramm von Herrn Jarvice, das sehr seltsam abgefasst ist.

Garratt Skinners Gesicht verlor das vergnügte Lächeln.

Wirklich? sagte er. Er kam aus der Fassung.

Ja. Und Chayne holte das Telegramm aus seiner Brieftasche, las es laut vor und heftete dabei seine Augen auf Garratt Skinner; dann steckte er es wieder ein. »Worauf warten Sie? Los! Jarvice.« Nicht wahr, es ist doch nicht nötig, Herrn Jarvice zu fragen, worauf er wartete? Er wollte seine Hand auf die Versicherungssumme für Hines legen.

Garratt Skinner lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Seine Augen blieben auf Chaynes Antlitz geheftet, sein Gesicht wurde düster und ernst. Er hatte einen gefährlichen Blick, dem eines Verzweifelten, der Widerstand leistet.

Chayne fuhr fort:

Dann müssen wir ein gewisses Ereignis in Erwägung ziehen, das im Hause bei Weymouth stattfand. Sie müssen manchmal dadurch beunruhigt, vielleicht sogar wirklich etwas erschreckt worden sein. Erinnern Sie sich des Abends, an dem ein Pfiff aus dem Dunkel der Landstrasse und eines Spassvogels Ruf Sie aus Walter Hines Zimmer trieb, und zwar so verstohlen schleichend, wie Sie gekommen waren? — Ja, der Pfiff und der Schrei vertrieben Sie sogar ganz aus Dorsethire! Ah, Sie erinnern sich, wie ich sehe.

Garratt Skinner war wirklich oft genug in der Erinnerung an jene Nacht unruhig geworden. — Der Schrei, der Pfiff, die so plötzlich und unvermutet aus der Dunkelheit und dem Stillschweigen ertönten, hatten auf seine Einbildung eingewirkt und ihn durch das Geheimnisvolle

dabei beunruhigt. Wer war der Mann, der ihn beobachtet hatte? Und was hatte er gesehen? Garratt Skinner hatte sich seit jenem Abend nicht mehr recht sicher gefühlt. Einer war da, ein Fremder, der auf der Welt lebte und den Schlüssel zu seinem Geheimnis besass, wenn er es nicht etwa schon ganz erraten hatte.

Ich pfiff, ich schrie, sagte Chayne.

Sie rief Garratt Skinner. Sie!

Ja. Und Sylvia war bei mir. Sie wollten in jener Nacht vollbringen, was Sie vor wenigen Tagen hoch oben in den Bergen taten wollten. Alle beide sie ganz in sich hinein vereiteln. Aber einmal hinderte sie ganz allein Sylvia. Das war bei dem Versuch mit dem Cocain.

Chayne sah mit einem Blick warmen Stolzes wegen der vor ihr gezeigten Tapferkeit auf seine Frau. Sie sass weit ab von ihnen in der Fernernische, hatte ihr Gesicht abgekehrt und die Hand über Augen und Stirn gelegt. Chayne sah zu Garratt Skinner zurück und blickte ihn erbitterter als je an.

Ich werde Ihnen nie das Leid vergeben, das Sie Sylvia bereiteten, sagte er.

Aber Garratt Skinner sah Sylvia an, und jetzt erschien auch in seinem Antlitz ein wunderlicher Ausdruck des Stolzes. Sie hatte Mut, ja. Er erinnerte sich daran, wie sie ihm bei Walter Hines Krankheit entgegengetreten war. Er sagte ihr aber nichts und wandte sich wieder zu Chayne, der fortfuhr:

Auch Ihre vergangene Laufbahn macht die Beweise noch schwerwiegender, Herr — Strood.

Punkt für Punkt erklärte Chayne genau die Anklage. Garratt Skinner hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen, er wusste ja, dass er geschlagen war. Die Beweise waren zu stark gegen ihn. Es waren ihrer vielleicht nicht ge-

nug gesetzliche, um ihn öffentlich zu verurteilen — obgleich auch darüber noch ernste Zweifel gehegt werden konnten — aber es waren sicher ihrer genug, um jedes Ohr, das hören würde, und jedes Auge, das sehen würde, zu überzeugen.

Das Spiel ist aus, fuhr Chayne fort. Wir haben Walter Hine, und wir werden ihn nicht wieder in Ihre Hände schlüpfen lassen. Wie viel wir ihm von der Sache sagen werden, wissen wir noch nicht genau — natürlich alles, falls es nötig ist, und natürlich auch anderen alles, falls es eben nötig ist.

In den letzten Tagen lag eine bestimmte Drohung. Aber Garratt Skinner hatte schon seinen Entschluss gefasst. Da das Spiel einmal ausgespielt war, da er einmal unterlegen war so nahm er es eben ruhig hin, ohne sich zu ärgern oder zu verteidigen.

Gut denn, sagte er, aber Frieden in der Familie ist doch sehr gut — nicht wahr, Sylvia? Ich stimme zu, mit dem grössten Bedauern von meinem jungen Freunde Walter Hine zu scheiden. Ich lasse ihn in euren Händen. Er sprach mit ironischer Grossmut. Aber seine Augen schweiften zu Sylvia zurück, die immer noch abseits in der Fernernische sass und ihr Gesicht in den Händen vergraben hielt. Seine Stimme veränderte sich:

Sylvia, sagte er sanft, komm her!

Sylvia stand auf und kam an den Tisch heran.

Die Erwartung, das in den letzten Tagen Erfahrene, hatten ihre Spuren zurückgelassen. Sie hatte wieder den Blick, dessen sich Chayne so wohl erinnerte, die dunklen Schatten unter den Augen, die Müdigkeit im Gange, die Blässe der Wangen, das Weh und die Scham in ihrem Blicke.

(Fortsetzung folgt.)

— Zum Marinespital: die Linienschiffsärzte Dr. Dionysius Nowak und Dr. Ferdinand Vecsei. — Zur Torpedoboots-direktion des Secarsinals: die Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Alfons Wolf und Johann Butzke. — Zum Marine-evidenzbureau: Linienschiffsleutnant Paul Prziza. — Zur Marineakademie: Linienschiffsleutnant Erwin Horn, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Alois Bargfrieder (beide für S. M. S. »Orjen«); Linienschiffsleutnant Oswald von Heinrich, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Albert Panzner (beide für S. M. S. »Triglav«). — Zum Hafenadmiral auf den Stand zur Ergänzung des Flottenstandes: die Linienschiffsleutnants Adolf Ritter von Pokorny und Franz von Stecher, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Alois Zhermotta.

Urlaube.

28 Tage Lsch.-Arzt Dr. Vana für Istrien und Masch.-Betritr. 2. Kl. Ozegovic für Oesterreich-Ungarn. 26 1/2 Tage Maschb.-Ob.-Ing. 3. Kl. Fuchs für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Freglt. Stock für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage Korv.-Kpt. Milfait für Istrien.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Das 65jährige Regierungsjubiläum.

Das »Fremdenblatt« schreibt: Volk Staunen der Verehrung blickt Oesterreich-Ungarn, blickt die Welt auf Kaiser Franz Josef als Musterbild eines Regenten, in welchem sich hohe Herrschertugenden vereinigen. Staunend wird seine reiche Erfahrung, sein umfassendes Wissen, seine tiefe Weisheit, seine bis in kleinste Details gehende Kenntnis der inneren und äusseren Politik gepriesen. Voll Dankbarkeit wird in ihm der feste Hort des europäischen Friedens bewundert, den er in erster Stunde der Gefahr zu erhalten wusste. In treuer Liebe erkennen seine Völker in ihm den Vater, der stets an ihrem Wohl arbeitet. Die überragende Gestalt des Kaisers Franz Joseph ist heute Oesterreich-Ungarns kostbarstes Gut. Vor fünf Jahren feierte Oesterreich-Ungarn das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph, und wie das Jahr 1908 ein Sturmjahr gewesen ist, so war es auch das Jahr, das jetzt zur Rüste geht. Auch in diesem Jahre gab es ernste Unruhen und drohende Augenblicke, dass das kostbarste Gut des Friedens gefährdet erschien. Und wie vor fünf Jahren ist auch heuer die Gefahr glücklich vorübergegangen. Kaiser Franz Joseph wahrte in treuer Eintracht mit den Bundesgenossen den Frieden und schützte Europa vor den Schrecken des Krieges mit starker Hand und weisen Rat. Der Brand auf dem Balkan griff nicht auf Europa über. Dass dies vermieden werden konnte, ist zum grossen Teile der Weisheit und Erfahrung unseres Kaisers zu verdanken. Der Friede wurde nicht erkauft durch Preisgabe wirklicher Interessen der Monarchie, welche heute in ganz Oesterreich-Ungarn mit tief erfüllter Dankbarkeit, innigster Liebe und kindlicher Verehrung des Kaisers Franz Josef gedacht. So spricht sich darin, fährt das »Fremdenblatt« fort, das Gefühl des Volkes aus, welches in Kaiser Franz Joseph den friedfertigen Fürsorger und weisen und gütigen Herrscher bewundert. Vom Friedensstolze aus tiefstem Herzen bewegt, blicken alle Nationen der Monarchie auf Kaiser Franz Josef, der sein ganzes Leben in die Dienste der Grösse und Wohlfahrt des Staates stellte und 65 Jahre hindurch von keinem anderen Gedanken beseelt war, als alle seine Kräfte dem Glücke seiner Völker zu widmen.

Fremde Stimmen über das Regierungsjubiläum.

Rom, 2. Dezbr. (Agenzia Stefani.) Der »Popolo Romano« schliesst sich dem von der gestrigen »Wiener Abendpost« aus Anlass der 65. Wiederkehr des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers und Königs Franz Joseph gebrachten Festartikel an und hebt hervor, dass die allbekannte persönliche Charakteristik des ehrwürdigen Monarchen immer dieselbe war und auch geblieben ist, nämlich sein im hohen Masse hervorragendes Ehrgefühl und seine ausgesprochene Friedensliebe. Das Blatt schliesst mit dem Wunsche, dass das erhabene Oberhaupt des mit Italien verbündeten und befreundeten Staates noch die Jahre Peters erreichen möge.

London, 2. Dezbr. Aus Anlass des 65jährigen Jahrestages des Regierungsantrittes des Kaisers Franz Joseph feiern mehrere Blätter die erhabene Person Sr. Majestät und die grossen Verdienste, die er für den Frieden geleistet. »Daily News« schliessen mit den Worten: Das hohe Pflichtgefühl des Monarchen, seine Abneigung gegen Abenteuer jeder Art, kurz, alle seine bewunderungswürdigen Eigenschaften sind es, derentwegen die Welt ihm ehrfurchtsvolle Huldigung darbringt und ihm für seinen lebenslänglichen Frieden und Zufriedenheit wünscht.

»Daily Mail« sagt: Kaiser Franz Joseph hat sich stets als Friedensfürst erwiesen. In der Hoffnung, dass er seinen Völkern und ganz Europa eine lange Reihe von Jahren erhalten bleiben wird, entbieten wir dem Herrscher unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche.

»Daily Telegraph« schreibt: An die Glückwünsche des eigenen Volkes reihen sich die Gebete der ganzen zivilisierten Welt an, dass es der politischen Weisheit und Erfahrung des Monarchen noch lange vergönnt sei, die Schicksale seines eigenen Reiches zu lenken und den Staatskanzleien Europas mit seiner grossen Erfahrung beizustehen.

Beerdigung des Banus von Kroatien.

Wien, 2. Dezbr. Der Kaiser beedigte heute um 10 Uhr vormittags den neuernannten Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Ivan Baron Skerlec, in der Hofburg in dieser Eigenschaft. Bei diesem feierlichen Akte inventierten der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza und der Bannerherr Fürst Esterhazy. Die Eidesformel verlas der Staatssekretär im ungarischen Ministerium am A. h. Hoflager, Geza von Vertessy.

Lieferungen für Heer und Flotte.

Wien, 2. Dezbr. Das Industriesubkomitee der ungarischen Delegation hielt gestern abend eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die industriellen Lieferungen für das Heer und die Marine und deren quotenmässige Verteilung stand. Aus dem vom Handelsministerium zur Verfügung gestellten Ausweisen geht hervor, dass bei den Lieferungen für Marine und Heer zum ersten Male die ungarische Industrie in einem die Quote übersteigenden Masse beteiligt war. Das Subkomitee beschloss, die vorjährigen Resolutionen aufrecht zu erhalten.

Serbokroatisch in der Konsularakademie.

Wien, 2. Dezbr. Die Konsularakademie hat mit Beginn des laufenden Studienjahres den Unterricht in der serbokroatischen Sprache in ihren Lehrplan aufgenommen. Der Lehrkurs umfasst drei Jahrgänge. Mit der Vernehmung der neuen Lehrkanzel wurde der Professor der slawischen Philologie an der Wiener Universität Dr. Milan Ritter v. Resetar betraut.

Neuwahlen in Rumänien.

Bukarest, 2. Dezbr. Die Kammer hat Cantacuzene Pascano und der Senat Jean Lahovari zu Präsidenten wiedergewählt. Die früheren Bureaus wurden gleichfalls wiedergewählt.

Türkische Ministerkrise.

Konstantinopel, 2. Dezbr. (Tel. d. Tr. Ztg.) Der Grossvezir erklärte, Russland habe zu seiner Regierung das Vertrauen verloren. Das gesamte Kabinett versammelte sich zu einem Ministerrate. Es verlautet, dass der Kriegsminister für den Posten des Grossvezirs in Aussicht genommen wurde.

Bulgarisch-griechische Streitfragen.

Sofia, 1. Dezbr. Gegenüber der von der »Agence d'Athènes« über den Tod des Archimandriten Eulogios verbreiteten Meldung erklärt die »Agence Tel. Bulgare«, dass es unumstösslich feststeht, dass der Archimandrit vom Schiffe »Katharina« aus ins Meer gestürzt wurde. Er sei drei Tage nach dem Massaker, das die griechischen Truppen unter den Bulgaren in Saloniki angerichtet hatten, auf jenes Fahrzeug eingeschifft worden.

Schwere Tage für Danev.

Sofia, 1. Dezbr. Nach einer Meldung des Bezirkspräfektes von Vratza hat Dr. Danev gestern hier eine Wahlrede gehalten, sei aber dabei von Zuhörern, welche zumeist aus im Kriege verwundeten Reservisten bestanden, mit Rufen »Nieder mit dem Verräter!« unterbrochen und schliesslich gezwungen worden, seine Rede zu unterbrechen. Der Polizei sei es gelungen, Dr. Danev vor Tätlichkeiten zu schützen.

Angehliche Unruhen in Bulgarien.

Wien, 2. Dezbr. Die auf der hiesigen Börse in Zirkulation gebrachten Gerüchte über Unruhen in Bulgarien haben keine Bestätigung gefunden. Diese Gerüchte scheinen von Budapest aus zu spekulativen Zwecken verbreitet worden zu sein.

Vom Leutnant Forster.

Zabern, 2. Dezbr. Leutnant von Forster, der heute mit einem kriegsstarken Zuge Infanterie den Ort Dettweiler passierte, wurde von vorübergehenden Arbeitern durch höhnische Zurufe beleidigt. Leutnant Forster versuchte durch Patrouillen die Beleidiger festzunehmen. Ein Schuhmacher, der ergriffen wurde, widersetzte sich mit aller Kraft der Verhaftung. Bei dem hiebei entstandenen Handgemenge zog Leutnant Forster den Säbel, versetzte dem Schuster einen Hieb über den Kopf und verwundete ihn an der Stirne. Die Wunde ist 5 Zentimeter lang und soll nach Meinung des Bürgermeisters gefährlich sein.

Die Türkenlose.

Wien, 2. Dezbr. Bei der gestern in Konstantinopel vorgenommenen Ziehung der Türkenlose fiel der Haupttreffer mit 400 000 Francs auf Nr. 1563796, 30 000 Francs gewann Nr. 1965658, je 10 000 Francs die Nummern 1242562 und 1523049.

Chauffierstreik.

Budapest, 2. Dezbr. Die Chauffeure der Autotaxis befinden sich im Ausstande. Die bei der Unternehmung angestellten zwanzig Monteure und fünfzehn Hilfsarbeiter haben sich dem Streik nicht angeschlossen; da sie aber infolge des Streiks nichts zu tun hatten, verliessen sie mit Erlaubnis der Direktion die Garage. Die Direktion steht den Forderungen der Chauffeure ablehnend gegenüber, die am 3. ds. beantwortet werden müssen.

Ein Frauenausstand.

Madrid, 2. Dezbr. In Castellon sind 3000 Frauen, die im Orangenexport mit Verpackung beschäftigt sind, in den Ausstand getreten.

Telegraphischer Wetterbericht.
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Dezember 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das seit mehreren Tagen im N stationäre Barometerminimum hat sich gegen E verschoben, während das Hochdruckgebiet im SW unverändert liegt. Ueber dem Schwarzen Meer liegt eine neue Depression. In der Monarchie meist bewölkt und neblig, W-SW-liche Winde, kühler. An der Adria halbbewölkt, Kalmen, etwas wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Grösstenteils heiter, Neigung zu Nebelbildung, Kalmen und leichte Winde aus den nördlichen Quadranten, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.1

2 " nachm. 765.5

Temperatur um 7 " morgens + 4.2

2 " nachm. + 12.4

Regenüberschuss für Pola: 179.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 14.8°

Ausgegeben um 3 Uhr 00 nachmittags.

Eingebrochen! ist die Zeit, wo man die schönsten Weihnachtsgeschenke zu tief herabgesetzten Preisen mit reeller Garantie einkauft bei

Julius Haffner

Pola, Arsenalstrasse 11

Uhrmacher, Juwelier, Optiker. Lof. der k. u. k. Kriegsmarine.

Größtes Lager

von Brillant-Anhängern, Armbänder, Boutons, Brochen und Manchettenknöpfe sowie aller Schmuckgegenstände in Platin, Gold und Silber.

Größte Auswahl

408

in wohlberühmten Präzisionsuhren. J. W. G. Schaffhausen, Glashütte Omega, Zenith, Aedomars, Movado, Alpina, Longines.

Spezialitäten

Zigarrenbanduhren in Platin, Gold, Silber, Tulla und Stahl. Zigaretten Dosen in Gold, Silber und Alpaca für Herren und Damen. Maritimo Anhänger-Brochen in Gold.

Werkstätte für Uhren und Gold Reparaturen.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.50

Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung

aller Nahrungsmittel

100000 fach bewährt

in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.

Zu beziehen bei: JOHANN PAULETTA, POLA Port' Aureo.

Steckenpferd-Lilienmilchcreme

von Bergmann & Co., Tetschen a. S.

bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommersprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungschriften unwiderleglich bestätigt wird, à 80 Heller vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme etc. »Manera« wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorrätig.

A/5

A/4

A/3

A/2

Schmidts Lesezirkel, Foro

bietet für die langen Winterabende: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichische Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Reggendorfers humoristische Blätter, Kellams Unversum. — Jeden Freitag und Samstag Wechsel der Journale. — Niedriger Abonnementspreis von 40 Heller aufwärts. Man bittet Prospekt zu verlangen.

Kleiner Anzeiger

Wohnung in der Villa Pohl am Monte Paradiso, bestehend aus 2 großen und 1 kleineren Zimmer, Küche, Badezimmer, Dachboden und Keller ab 1. Jänner zu vermieten. 3267

Haus mit Garten in zentraler Lage wegen Todesfall zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 3268

Wohnung bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche sofort zu vermieten. Via Stancovich 32. 3275

Doktor juris, vornehmer Wiener, zur Erlernung der Sprache hier, will einige Stunden als Vorleser, deutscher Sprachlehrer oder Korrektor für Gymnasien und anderer Schüler nutzbringend ansetzen. Anträge unter „Doktor“, postlagernd Pola 2. 3269

Ein oder zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Piazza Verdi 6, hochpartielle links. 3272

Wegen Abreise wäre ein langjähriger bestens geführter Kindergarten zu verkaufen. Piazza Porta S. Giovanni 8. 3273

Kinderwagen mit Gummiräder zu verkaufen. Via Fondaco 6, 2. Stod links. 3274

Braves Mädchen für Alles wird per sofort gesucht. Via Marianna 10, 1. Stod links. Vorzusehen von 4-6. 3277

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 18, 1. Stod. 3278

Zwei Monate altes Weibchen wird zu guter Familie in Pflege gegeben, auch abgebrauchter Sieg- und Spielwagen sind zu kaufen gesucht. Via Tartini 38, 2. Stod rechts. 3279

Hausmüllerpösten an kleine deutschsprechende Familie zu vergeben. Adresse in der Administration. 3287

Bücher zu verkaufen ganz neue Staatsbeamtenuniform form Anzugfragen von 12-2 Via S. Martino 67, 1. Stod. 3280

Schöner 4kömmtiger Gaststuber billig zu verkaufen. Monte Nigzi 7. 3282

Einfaches, deutsches Dienstmädchen wird gesucht, oder Bedienerin zur Küche. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 3283

Fräulein mit Spezialmatura erteilt Unterricht in italienischer Sprache-Konversation und Klavier. Offerten mit genauer Adresse an die Administration unter „Lehrerin“. 3286

Nette Bedienerin für halbe Tage gesucht, 20 Kronen Lohn und Kost. Via Dugano 19, 3. Stod links. 3286

Bedienerin für einige Vor- und Nachmittagsstunden per sofort gesucht. Monte Paradiso, Vicolo Nigzi 2. 3284

Zu vermieten ab 1. Jänner schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Wasser, Gas und allem Komfort. Näheres Via S. Felicità 6, 2. Stod. 3285

Herodanzug, uniformen zu verkaufen. Adresse in der Administration. 3276

Für Pola Komptoirist und Einlassierer, italienisch und deutschsprechend, eventuell auch Pensionist, mit 600 Kronen Kaution, wird für dauernden Posten mit Jahreslohn von 720 Kronen prompt aufgenommen. Offerten direkt nach Trieste Via Ruggero Ranna Nr. 3 zu richten. Firma: Courab Carl Gner. 000

Bedienerin gesucht. Vorzusehen 10-12 Uhr. Via Santorio 5. 3284

Sucht wird ein Mädchen für Alles. Vorzusehen von 6-8 Uhr nachmittags. Adresse in der Administration. 3288

Haus fast neu, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Garten etc. ist sehr billig zu verkaufen. Monte Saline 242. 3259

Zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Felicità 9, 1. Stod. 3280

Zu verkaufen. Baumwolltreppe-Rimono, geeignet für Wabenmatten, sehr hübsch gemustert, auch Kofische, welche Selbe, gefärbte Treppe-Duften in weiß und schwarz, auch Kofische- und Tee-Service, Baken in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kobay, Via Nuova 8. 3245

Kindergärtnerin für Kinder eruchen für ganzen Tag zu suchen. Via S. Felicità 9, 2. Stod links. 3282

Chemische Wälderrei und Feinbügelanstalt **Franz** in der Via Augusta Nr. 8 (bis-a-bis Tempio b' Kugafo). 3243

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Mattia 10. 3264

Sohn möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Croce 12, 2. Stod links. 3288

Nettes Mädchen für Alles oder Bedienerin wird aufgenommen. Via Tartini 27, 2. Stod rechts. 3250

Zu vermieten, sofort, elegant möbliertes Zimmer, Via Sissano 7. 3232

Willenartiges Haus mit Garten zu verkaufen. Via Giovia prolungata 104. 3244

Sogleich zu vermieten ein großes schön möbliertes Zimmer im 1. Stod. Monte Paradiso Vicolo Nigzi 4. 3238

Reines, nett möbliertes Straßenzimmer mit Kachelofen, oft eventuell per sofort zu vermieten. Via Desinghi 26, partiere rechts. 3236

Wohnung bestehend aus verschiedenen Zimmern mit allem modernen Komfort eingerichtet. Via S. Felicità 26, partiere rechts. 3152

Sofort zu vermieten Wohnung zu 4 Zimmern mit allem Komfort. Via Rebusa (Haus Torri) Dürckstraße Via Carlo Desfranceschi. 324

Villa Toscana, hochpartiere, zu vermieten. Blumen erteilt Gärtner. 407

Wegen vorgerückter Saison werden aufgegeben leere Hutformen in Filz, Melour und Samt, feiner Straußfedern, Federgerüste, Bänder alles die letzten Neuheiten zu Fabrikpreisen verkauft. Alle Modistenarbeiten werden solb, rasch und billig ausgeführt. Buise Charvat, Modistin, Via Dittia 8, 1. Stod, Policarpo. 371

Zwei gute Supperbe sind zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 404

Privatbeamter, korrespondiert in mehreren Sprachen, besitz. gel. Handschrift, wünscht ab Freitag in Bureau Abendbeschäftigung von 6 1/2 bis 8. Gest. Zuschriften unter „Gewissenhaft“ an die Administration erbeten. gr.

Peter Rosegger: „Stoansteirisch“ Stoff für heitere Vorträge. — Rosegger pflegte daraus selbst Vorträgen. Nr. 4, 20.

Berechtig in der Schriener'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Heute

Eröffnung des Schuhwarenhauses

Via Sergia 38 „Adria“ Via Sergia 38

Volkstümliche Preise.

Herren- und Damenschuhe

nur Prima Qualität

à K 9'50, 12'50, 15'50.

In den Magazinen des Warenhauses

GIOVANNI BERNARD

POLA, Via Sergia 29,

das größte in Pola mit Spielwaren und Puppen bestehende, werden aus Anlaß des **NIKOLOFESTES** sämtliche Artikel zu

außerordentlich herabgesetzten

Preisen verkauft.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL

Generalvertreter für Österreich 206

S. Clai .: Pola

Via Sergia 12. Telephon 160.

Großes Lager

in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein- sätzen und Matratzen mit Seegras-, Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 286

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und China-Silberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein iüsst. Preisbuch ran o zu verlangen. Preise ersichtlich stannend billig!

Viele Hunderte

Karl Jorgo, Via Sergia

1. t. gerichtlich beibeter Sachkundiger

1. t. handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Uhrmacher und Händler

Kabatt. 18

Größtes Lager und solide Waren!!

Bäckerei

Ludwig Decleva

Via Campomarzio 5, Via Sissano 14

Telephon Nr. 43.

Lieferungen nach persönlicher oder schriftlicher Verständigung prompt ins Haus. 000

Auf 119

Teilzahlung!!

POLA

B. Rausch

Via S. Felicità 4

empfeht zur

Herbst- und Winterfaison

Herren-Anzüge
Raglans, Winterrocke
Damenmäntel, Jacken
Kleiderstoffe
und Barchente.

Leinen- und Damastwaren
Damen- und Herrenwäsche
Trikotagen
Teppiche und Vorhänge
etc. etc.

Mässige Preise
Bequeme Zahlungen

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe

ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Die 1827 errichtete

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

gewährt bei einem Bestande von 1 Milliarde 365 Millionen Kronen die Versicherung zu äußerst niedrigen Posten und günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:

FRANZ SALCOVICH, Via S. Michele 4, POLA.